

Gottesdienst 13. Sonntag n. Trinitatis

29.08.2021

Die Gnade unseres Herrn ...

Liebe Gemeinde!

Wo kommt eigentlich diese Wut her?
Diese Wut auf alles und jeden?

„Ich werde gezwungen eine Maske zu tragen. Ich werde genötigt mich impfen zu lassen.
Der Staat will mir meine Freiheit nehmen.
Wir werden belogen und betrogen von morgens bis abends.
Klimawandel? So ein Quatsch!
Überschwemmungen hat´s immer schon gegeben.
Man will mir die Freude am Autofahren und Fleischessen nehmen, das ist alles!
Das lasse ich mir nicht bieten. Ich wehre mich.
Und jetzt kommen bald wieder irgendwelche Fremde aus Afghanistan oder sonst wo
hierher. Die kriegen alles hinterher geworfen. Ich krieg nichts.“
Alles wichtige Themen, über die man diskutieren kann und über die ja durchaus auch
kontrovers gestritten wird wie es sich für eine Demokratie gehört.

Aber wo kommt diese Wut her?

„Meine Interessen zählen nicht!
Ich werde nicht gesehen von denen da oben!“

Und wenn man dann sogar von *ganz* oben nicht gesehen wird – was dann?
**„Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er
nicht gnädig an.“**

Der vorgeschlagene Predigttext für den diesjährigen 13. S. n. Tr. steht im Buch Genesis, im
4. Kapitel:

**„Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und
sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des HERRN.
Danach gebar sie Abel, seinen Bruder.
Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.
Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den
Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von
ihrem Fett.
Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er
nicht gnädig an.
Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.
Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen
Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du
aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du
aber herrsche über sie.
Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen!**

Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.

Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?

Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?

Er aber sprach: Was hast du getan?

Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.

Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfert seinen Ertrag nicht geben.

Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschiägt, wer mich findet.

Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschiägt, das soll siebenfältig gerächt werden.

Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.

So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.“

Liebe Gemeinde!

„**Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick?**“

Wo kommt diese Wut her?

Diese Frage scheint nicht ganz neu zu sein. Sie hat die Menschheit offenbar von alters her beschäftigt. Diese Wut ist nicht auszurotten. Eine Impfung dagegen gibt es nicht. Sie ist gefährlicher als Corona.

Wir werden damit leben müssen.

Die Frage ist nur: Wie gehen wir damit um, wenn sie nach uns oder nach Anderen greift?

Unmittelbar nach der Schöpfungsgeschichte, im 4. Kapitel des ersten Buchs der Bibel, steht diese Wut schon auf der Tagesordnung: „**Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? ...**

Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.“

Schauen wir nochmal genau hin!

Was passiert da eigentlich in dieser altbekannten Geschichte von Kain und Abel, dem ersten Mord der Weltgeschichte?

Zunächst einmal ist es eine Familiengeschichte, wie wir sie nur allzu gut kennen: Zwei Brüder konkurrieren miteinander.

Das kommt nicht selten vor.

Im Gegenteil: Ein bisschen Konkurrenz zwischen Geschwistern ist durchaus üblich.

Der ältere Bruder bekommt einen jüngeren Bruder vor die Nase gesetzt.

Er ist jetzt nicht mehr der eine und einzige. Damit muss er erst mal klarkommen.

Geschwister konkurrieren um die Liebe und die Aufmerksamkeit der Eltern.
Und selbst, wenn die sagen: „Wir behandeln doch alle gleich!“, fühlt sich das für die Kinder oft anders an.

In der Geschichte von Kain und Abel konkurrieren die zwei Brüder um die Aufmerksamkeit und die Liebe Gottes.

Die Geschichte wird aus der Sicht Kains erzählt: **„Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.“**

Generationen von Bibellesern haben sich die Frage gestellt: „Warum macht Gott das? Warum behandelt er Kain und Abel ungleich? Ist das fair?“

Nein, Abel war nicht von vornherein der Gute und Kain war nicht von vornherein der Böse.

Es ist unbefriedigend, aber es gibt in der Bibel keine Begründung für diesen folgenschweren Satz: **Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an.“**

Ich sagte bereits: Die ganze Geschichte wird aus der Sicht Kains erzählt.
Aber muss man dessen Sicht der Dinge von vornherein übernehmen?
Hat Gott wirklich das Opfer Abels gesehen, Kains Opfer aber übersehen?

Geschwister können ganz unterschiedliche Geschichten über ihre Eltern erzählen.
Ein Kollege berichtete mir über eine Szene nach einer Beerdigung:
Zwei Schwestern in der Familie waren seit Jahren verkracht. Nur eine der beiden war beim Trauergespräch dabei.
Die sprach den Kollegen nach der Trauerfeier an: „Danke für die Ansprache! Sie haben meine Mutter genauso geschildert, wie sie war!“

Einen Moment später traf er auf die andere Schwester. Sie war sehr erregt: „Das, was sie da über meine Mutter gesagt haben, hatte nichts mit ihr zu tun!“

Wer hat Recht?
Wahrscheinlich beide!

Abel hätte erzählen können: „Gott war immer gerecht im Umgang mit uns Brüdern!“
Kain hätte erzählen können: „Gott hat meinen Bruder immer schon mehr geliebt als mich!“

So ist das Leben!

Eins ist jedenfalls klar: Kain und sein Verhältnis zu Gott stehen im Mittelpunkt unserer Geschichte:

„Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmt du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“

„Fromm“ – was ist hier damit gemeint?

Ich denke „fromm“ heißt hier einfach „an Gott glauben“.

Frommsein, als an Gott glauben, kann man hier lernen, heißt den Blick frei erheben.

„Glauben“ ist also das Gegenteil von Engstirnigkeit.

Wer an Gott glaubt, der steckt seinen Kopf nicht in den Sand, um vor den Schwierigkeiten der Welt die Augen zu verschließen, im Gegenteil.

Der verschließt auch nicht die Augen vor den eigenen Abgründen und schiebt die Schuld nicht auf die Anderen.

Wer an Gott glaubt, erhebt frei den Blick und geht mit offenen Augen und erhobenen Hauptes durch die Welt.

In Krisenzeiten lässt sie den Kopf nicht hängen und duckt sich nicht weg, wenn es gilt Verantwortung für den Nächsten zu übernehmen.

„Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.“

Aber Kain senkt den Blick.

**„Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen!
Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.“**

Ach hätte Kain doch nur den Blick erhoben!

Hätte er sich doch nur selbst ehrlich im Spiegel angeschaut und hätte er doch nur seinem Bruder in die Augen gesehen!

**„Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel?
Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?“**

Liebe Gemeinde!

Es gäbe noch viel zu sagen über das, was hier geschrieben steht. Aber unsere Zeit und unsere Aufmerksamkeit sind begrenzt.

Ich möchte heute auf eins hinweisen: Diese Frage **„Soll ich meines Bruders Hüter sein?“** haben wir heute schon einmal gehört, wenn auch nicht ausdrücklich und wortwörtlich.

Die Frage **„Soll ich meines Bruder Hüter sein?“**, hat sich auch der barmherzige Samariter gestellt im Evangelium dieses Sonntags.

Kain hat sie mit „Nein“ beantwortet.

Der Samariter hat „Ja“ gesagt.

Und auch Gott selber hat „Ja“ gesagt.

Er will unser Hüter sein, sonst wäre er nicht in Jesus ein Mensch geworden.

Der ewige Gott ist unser Nächster geworden.

Schon bei Kain ist das so.

Es ist unglaublich, aber wahr: Gott sagt: Ich bin der Hüter des Mörders Kain
„Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn fände.“

Jetzt ist endgültig klar: Nein, es war nie so, dass Gott Kain nicht gesehen und sein Opfer nicht anerkannt hätte.

Kain muss schon vorher unter diesem gesenkten Blick gelitten haben.
Der gesenkte Blick hat ihn gehindert sich selbst in die Augen zu schauen, hat ihn gehindert seinen Bruder zu sehen und Gott zu sehen, so wie er wirklich ist.
Mit gesenktem Blick kann man das nicht sehen.
Gott hat den Blick erhoben. Er hat Kain gesehen.
Und Kain war angesehen in Gottes Augen.

Ob es uns gefällt oder nicht, ob wir´s gerecht finden oder nicht: Sogar noch als Mörder hat Kain Ansehen bei Gott. Sonst würde Gott ihn nicht schützen.

Das berühmte Kainsmal ist keine Brandmarkung. Es ist ein Schutzzeichen: „Dieser Mensch ist mir heilig! Und niemand darf ihm seine Würde und sein Leben nehmen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wo kommt diese Wut her?

Vielleicht kennen wir sie auch, wenn wir uns nicht gesehen und schon gar nicht angesehen fühlen.

Geben wir uns der Wut nicht hin!

Und laufen wir nicht weg, wenn sie uns bei Anderen begegnet.

Schau den Anderen an, damit er merkt, dass er gesehen wird, zumindest von uns.

Wir sind Nachkommen Kains, wir alle!

Wir leben im Land Nod, jenseits von Eden. Auch wenn wir keine Mörder sind.

Wir stammen von ihm ab. Wir sind unstet und flüchtig.

Und wir tragen das Kainsmal auf der Stirn: „Du bist Gott heilig! Niemand darf dich anrühren, niemand deine Würde nehmen! Ich sehe dich. Du bist angesehen in meinen Augen!“

„Soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Soll ich meiner Schwester Hüter sein?

Ja, weil wir beide das Kainsmal auf der Stirn tragen.

Ja, weil Gott unser Hüter ist, im Leben und im Tod.

Und der Friede Gottes ... AMEN.

Pfarrer Holger Zirk